

Im Drama zu Hause

In dramatischen Wagner-Partien hat sie Maßstäbe gesetzt, und eine Verdi-Sängerin ihres Kalibers findet man heute nicht einmal in Italien. Das „Dritte Reich“ verhinderte die Weltkarriere, und so blieb **Margarete Klose** dreißig Jahre eine Berliner Institution. Doch nicht nur in der Hauptstadt gedachte man der großen Mezzosopranistin zu ihrem 100. Geburtstag. Ein Portrait von Kurt Malisch.

Foto: AKG Berlin



Margarete Klose als Küsterin in Janáček's „Jenufa“ (Städtische Oper Berlin 1949); leider ist von der Aufführung kein Mitschnitt erhalten.

Nicht Eifersucht auf Elsa ... bestimmt daher Ortrud, sondern ihre ganze Leidenschaft enthüllt sich einzig in der Scene des zweiten Actes, wo sie ... ihre alten längst verschollenen Götter anruft. ... Nicht das mindeste Kleinliche darf in ihrer Darstellung vorkommen: niemals darf sie etwa nur mali-ciös oder piquirt erscheinen; jede Aeuf-ferung ihres Hohnes, ihre Tücke, muß die ganze Gewalt des entsetzlichen Wahn-sinnes durchblicken lassen, der nur durch die Vernichtung Anderer, oder – durch die eigene Vernichtung zu befriedigen ist.“ So die bekannte Charakterisierung der Ortrud, die Richard Wagner in einem am 30. Januar 1852 an Franz Liszt, den Diri-genten der Weimarer „Lohengrin“-Ur-aufführung, gerichteten Brief formuliert hat. In der Partitur der Oper hat der Kom-ponist diese Forderungen durch Vortrags-bezeichnungen für die Ortrud präzisiert „wie leise, doch grimmig, trotzig, mit fürchterlichem Hohne ...“ In den bis heu-te vorliegenden über 30 Gesamtaufnah-men des „Lohengrin“ gelingt die über-zeugendste Realisierung dieser Anwei-sungen Margarete Klose. Keine andere Ortrud hat solch reiche stimmliche Mittel aufzubieten wie diese Sängerin, die in ih-rer Klangfarbe eine Altistin mit pastos-sattem Timbre war, aber dennoch über die brillante Höhe eines dramatischen Soprans gebot. Gewiss stehen ihr Astrid Varnay oder Christa Ludwig an Intensität des Ausdrucks nicht nach, mögen Kerstin Thorborg oder Karin Branzell über ein ähnlich opulentes Timbre verfügen, doch in der Summe aller vokalen und stimm-darstellerischen Aspekte nimmt Marga-rete Klose einen Ausnahmerrang ein.

Das früheste Dokument ihrer Ortrud stammt aus dem Olympia-Jahr 1936 (auf Wunsch des „Führers“ hatten Winifred Wagner und Heinz Tietjen bei den

Bayreuther Festspielen eine Neuproduktion des „Lohengrin“ herausgebracht); doch leider ist sie sowohl in den erhaltenen Live-Ausschnitten wie auch in den späteren Telefunken-Aufnahmen kaum vertreten. Sechs Jahre später aber wurde die Produktion in Berlin komplett aufgezeichnet, und an diesem Dokument müssen sich alle anderen Portraits der Ortrud

Serafin schätzte sie im italienischen Fach

gemessen lassen, auch die späteren Studio-Aufnahmen der Klose unter Rudolf Kempe (1951) und Wilhelm Schüchter (1953) – wobei trotz Kempes spannender Lesart die Schüchter-Aufnahme vorzuziehen ist, vor allem wegen Josef Metternichs konkurrenzloser Leistung als Telramund und dem monumentalen König Heinrich von Gottlob Frick.

„30 Jahre Berliner Oper“ – unter dieses Motto stellte die Klose ihr „musikalisches Selbstportrait“ für den NDR. In Berlin kam sie zur Welt (nach eigenen Angaben 1902), dort wuchs sie auf und dort blieb sie den größten Teil ihres Sängerlebens. 1931, nach wenigen Jahren in der Provinz, gab sie an der Berliner Staatsoper ihr Debüt, 1961 ihren Abschied. Somit gehört sie zwar nicht zur „verlorenen“ Sängergeneration, doch wurde ihre internationale Karriere durch das „Dritte Reich“ und den Zweiten Weltkrieg sehr behindert. Immerhin konnte sie vor dem Krieg noch in London und Buenos Aires gastieren; nach dem „Anschluss“ Österreichs sang sie auch an der Wiener Staatsoper und infolge des Kultur-Austauschs zwischen Hitler und Mussolini kam sie auch während der Kriegsjahre an die Mailänder Scala. Doch ihr künstlerisch wichtigstes Gastspiel dürfte das in San Francisco gewesen sein: 1953 war sie dort unter Georg Solti als Klytämnestra (neben Inge Borkh), Brangäne (neben Grob-Prandl, Suthaus und Schöffler) und Fricka zu hören; und unter Tullio Serafin sang sie dort sogar das italienische Fach: Azucena in der Oper und die Arie der Eboli im Konzert. Nach ihrem Rückzug von der Bühne war Margarete Klose als Gesangspädagogin am Salzburger Mozarteum tätig. Am 14. Dezember 1968, im Alter von 66 Jahren, starb sie in Berlin.

Gemessen an anderen großen Sängern ihrer Generation ist die Klose auf Platten sehr gut dokumentiert – mit fast zwei Dutzend kompletter Opern, darunter allein fünfmal „Tristan“. Die früheste Aufnahme entstand 1930 in Paris im Rahmen der von Franz von Hoesslin dort dirigierten Wagner-Festspiele. Es wurden damals Auszüge aus der „Ring“-Tetralogie festgehalten, mit Ludwig Weber als Wotan und Wanderer, Walter Kirchhoff als Loge, Siegmund und Siegfried, Henriette Gottlieb als Brünnhilde, Ludwig Hofmann als Hagen – und Margarete Klose als Erda. Leider ist die technische Qualität der Pathé-Schellackplatten äußerst problematisch; immerhin ist zu hören, dass Kloses Stimme bereits im Alter von 28 Jahren voll entwickelt war.

Generell gilt für Kloses Vortragsstil, dass sie dem Drama den Vorzug vor der Klangästhetik gibt, dass sie spannend-rhetorisches Erzählen vor schieren Wohllaut stellt, Expressivität und Engagement ihr wichtiger sind – manchmal um den Preis der Forciertheit – als vokale Eleganz. Als Carmen hat sie sich nie besonders wohl gefühlt, wie sie selbst bekannte, ebenso wenig vorstellbar ist sie in verzierten Partien, die große Agilität und Geschmeidigkeit verlangen. Als Orpheus (1952 unter Rother) zeigt sie sich eher leidenschaftlich als leidend, ist sie eher eine sich aufbauende Dramatikerin und extravertierte Tragödin als sich dem Schicksal resigniert Ergebende.

Von den „Tristan“-Aufnahmen ist die Berliner Rundfunkproduktion von 1943 besonders empfehlenswert, nicht nur wegen Kloses Verkörperung der Brangäne,

30 Jahre Berliner Oper

1931 Das Herz (Pfitzner, UA; Soot, Reinhardt; Furtwängler) **1933** Rienzi (Lorenz; Blech), Elektra (Pauly, Ursuleac; Furtwängler), Lohengrin (Wittrisch, Müller; Kleiber), Die Walküre (Leider, Lorenz, Bockelmann; Furtwängler), **1934** Die Frau ohne Schatten, Aida, Siegfried, Götterdämmerung, **1935** Julius Caesar, Orpheus und Eurydike, Die lustigen Weiber von Windsor (Strienz), Der Troubadour (Rosvaenge, Scheppan), **1936** Der Prinz von Homburg (Graener, UA), **1938** Carmen, **1939** Don Carlos, **1946**, Sadko (dt. EA), **1947** Pique Dame, **1948** Samson und Dalila, **1949** Jenufa, **1950** Rigoletto, **1955** Iphigenie in Aulis, **1958** Chowanschtschina



Maßstab für alle Nachfolgerinnen: Margarete Klose als Ortrud; unten: Privat-Aufnahme, ca. 1953.



Foto: Electrola/Payer

CD-Hinweise

D'Albert, Tiefland (Rosalia)
Feldhoff, I. Strauss, Schock u. a., Berliner
Symphoniker, Zanotelli
Eurodisc 1963; RCA 2CD

Gluck, Orpheus und Eurydike
(Orpheus): Streich, Berger; Städtische
Oper Berlin, Rother, dt. ges.
Urania 1952; Acanta 2LP*

Nicolai, Die lustigen Weiber von Windsor (Frau Reich)
Borg, Wächter W. Ludwig, Stader,
Schlemm u. a., Bayerischer Rundfunk,
Leitner
DG 1956, 3 LP*

Strauss, Salome (Herodias)
• Borkh, Lorenz, Frantz u. a.,
Schröder
HR 1952; Myto 2CD

• Varnay, Patzak, Braun
u. a., Weigert
BR 1953; Orfeo 2 CD

Strauss, Elektra
(Klytämnestra)
Borkh, Kupper, Frantz u. a.,
Schröder
HR 1953; Golden Melodram
2 CD

Tschaikowsky, Pique Dame
(Gräfin; dt. ges.)
Schock, Grümmer, H. H.
Nissen, Prohaska u. a.; RSO

Berlin, Rother
Urania 1947; Fono Team 2CD
Verdi, Rigoletto (Maddalena; dt. ges.)

• Schlusnus, Rosvaenge, Berger, Greindl,
Hann u. a., Staatsoper Berlin, Heger
RA Berlin 1944; Preiser 2CD
• Metternich, Schock, Streich, Hoppe u. a.,
Fricsay
RIAS 1950; Myto 2CD

Verdi, Aida (Amneris; dt. ges.)
• Scheppan, Rosvaenge, Hotter, Schirp u.
a., Rother

RA Berlin 1942; Preiser CD (Szenen)
• Kupper, Lorenz u. a., Schröder
HR 1952; Myto 2CD

Wagner, Rienzi (Adriano)
Lorenz, Scheppan, Prohaska; Schüler / Rother
Berlin 1941/42; Preiser CD (Szenen)

Wagner, Lohengrin (Ortrud)
• Völker, Müller, Prohaska, v. Manowarda;
Bayreuther Festspiele, Tietjen
Teldec 1936, CD (Szenen)
• dieselbe Besetzung unter Furtwängler
Bayreuth 1936 (live); Acanta 5 CD (Szenen
in: Furtwängler dirigiert Wagner)

• dieselbe Besetzung beim Wien-Gastspiel
unter Tietjen
Wien 1938 (live); Koch 2 CD (Szenen in:
Edition Wiener Staatsoper Live Vol. 18)
• Völker, Müller, Prohaska, Hofmann u. a.,
Heger
Berlin 1942 (live); Preiser 3CD

• Vincent, Schech, A. Böhm, Böhme u. a.,
Bayer. Staatsoper, Kempe
Urania 1951; 3CD

• Schock, Cunitz, Metternich, Frick u. a.
Schüchter
NDR/EMI 1953, 3CD

Wagner, Tristan und Isolde (Brangäne)
• Melchior, Flagstad, S. Nilsson,
Janssen/Schöffler u. a., Beecham
London 1937 (live, 2 Auff.)
Melodram 3 CD

• Lorenz, Konetzni, Alsen, Schöffler u. a.,
Furtwängler
Wien 1941/43 (live); Koch 2 CD (Szenen
in: Edition Wiener Staatsoper Live Vol. 11)

• Lorenz, Buchner, Hofmann, Prohaska
u. a., Staatskapelle Berlin, Heger
RA Berlin 1943, Preiser 3CD

• Suthaus, Schlüter, Frick, Prohaska u. a.,
Furtwängler
Berlin 1947; Gebhardt 2CD (2./3. Akt)

• Lorenz, Baumann, Th. Herrmann,
Kronenberg u. a., Schmidt-Isserstedt
NDR 1949; Gebhardt 3CD
• Treptow, H. Braun, Frantz, Schöffler u. a.,
Knappertsbusch

München 1950 (live); Orfeo 3CD
• Treptow, H. Braun, Frantz, Großmann
u. a., Kleiber

München 1952 (live); Melodram 4 LP*
Wagner, Der Ring des Nibelungen
(Erda); Weber, Kirchhoff, Gottlieb,
Hofmann u. a., Walter Staram Orchestra,
Hoesslin

1930; Gebhardt 3CD

Wagner, Die Walküre (Fricka)

• Fuchs, Hotter, Melchior, Lehmann u. a.,
Wiener Philharmoniker, Walter; Orchester
der Staatsoper Berlin, Seidler-Winkler
EMI 1935/38, CD

• Buchner, Herrmann, Suthaus, Müller,
Greindl u. a., Fricsay
Berlin 1951 (live); Myto 3CD

• Mödl, Frantz, Suthaus, Rysanek, Frick
u. a., Wiener Philharmoniker, Furtwängler
EMI 1954, 3 CD

Wagner, Siegfried (Erda)

Suthaus, Mödl, Frantz, Patzak,
Pernerstorfer, Streich u. a., Furtwängler
RAI Roma 1953 (konzertant, live)
EMI 4CD

Wagner, Götterdämmerung

(Waltraute, 1. Norn); Mödl, Suthaus,
Greindl, Poell, Jurinac u. a., Furtwängler
RAI Roma 1953 (konzertant, live)
EMI 4CD

Portait (Arien und Szenen aus Orpheus
und Eurydike, Alceste, Paride ed Elena, Der
Troubadour, Ein Maskenball, Don Carlos,
Aida, Die Walküre, Carmen, Samson und
Dalila); diverse Orchester und Dirigenten,
dt. ges.

Berlin 1932-41; Preiser CD

* nur noch antiquarisch erhältlich

sondern wegen des überragenden Tristan
von Max Lorenz, der in der NDR-Einspie-
lung von 1949 nicht mehr ganz dieselbe
Form erreicht. In den Münchner Auffüh-
rungen unter Knappertsbusch und Erich
Kleiber ist Klose zwar nach wie vor ein-
drucksvoll, doch leider lässt Günter Treptow
penetranter Ton manche Szenen zu
argen Durststrecken werden.

Nicht minder bedeutend ist Kloses Por-
trait der „Walküren“-Fricka in der Ber-
liner Aufnahme unter Seidler-Winkler
von 1938; in der Wiener Aufnahme von
1954, der letzten Einspielung Furtwäng-
lers, singt sie mit furiosen Impetus und
energischer Attacke, wenn auch mit
schlankerer Tiefe. Beim legendären RAI-
„Ring“ aus Rom, ebenfalls unter Furt-
wängler, ist sie als Erda in „Siegfried“ und
Waltraute zu erleben – mit vokaler Gran-
deur und Intensität des Ausdrucks. Als
Herodias und Klytämnestra überzeugt sie
durch eine ausgewogene Balance aus
pointierter Artikulation, expressiver Dar-
stellung und stimmlicher Potenz.

Weniger wohl zu fühlen scheint sie sich
als Maddalena in Verdis „Rigoletto“, die in
Aufnahmen des „Reichs Rundfunks“
(1944) und des RIAS (1950) erhalten ist,
beide Male natürlich in deutscher
Sprache. Gesanglich ist ihre Leistung ta-
dellos, doch das Kostüm der „Tänzerin“
passt ihr nicht. Grandios hingegen ihre
Amneris in einer ebenfalls deutsch gesun-
genen Produktion des Hessischen Rund-
funks (1952): Neben dem hier maniert
wirkenden Max Lorenz als Radames und
der zu kühl-damenhaften Annelies Kup-
per als Aida trumpft Margarete Klose furi-
os auf, geht in der Gerichtsszene bis an die
Grenzen ihrer stimmlichen Belastbarkeit.

Überblickt man die Gruppe der drama-
tischen Mezzosopranen nach Klose, dann
zeigt sich, dass es eigentlich niemanden
gab, der in ihre Fußstapfen treten konnte.
Zwar war in den sechziger und siebziger
Jahren das Angebot an potentiellen
Nachfolgerinnen noch recht gut, doch
keiner ist es letztlich gelungen. Heute ist
die Lage in diesem Fach nahezu hoff-
nungslos: Außer Waltraud Meier, deren
Stimme merklich höher gelagert ist, sind
kaum hochklassige Mezzos auszumachen,
die die großen Verdi-Rollen bewältigen
und zugleich den Aufgaben gewachsen
sind, die Wagner für diese Stimmlage
bereithält. ■

